

Die leider recht häufigen Druckfehler trüben nicht die begründete Erwartung eines die Biografie vervollständigenden zweiten Bandes, der ebenso detailliert, aufschlussreich und anregend sein wird.

*Christian Lehmann*

---

Sven Lodin: *Der schwedische Erweckungsprediger Carl Olof Rosenius*, Hg. Jochen Eber, Groß Oesingen: Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms, 2009, Pb., 420 S., 52 Abb., 1 Landkarte, € 15,-

---

Warum ein Buch zu Carl Olof Rosenius, so fragt nicht nur J. Eber in der von ihm herausgegebenen Biografie. Dass es sich lohnt, dieses Buch zu lesen, soll hier gezeigt werden.

Obwohl dem schwedischen Erweckungsprediger Rosenius nur eine kurze Wirkungszeit beschieden war (383), reicht sein geistlicher Einfluss durch die Verbreitung seiner Schriften, die in der Hauptsache Auszüge aus seiner Zeitschrift, dem „Pietisten“ sind, weit über Schweden hinaus. Sein Biograf Lodin geht davon aus, dass Rosenius mit seinen Publikationen neben den Büchern von Selma Lagerlöf und August Strindberg auf dem dritten oder vierten Platz aller schwedischen Autoren zu stehen kommt (384). Bereits 1877 erschien eine von Chr. Bau vorgenommene deutsche Übersetzung seines wichtigsten Publikationsorgans des „Pietisten“ unter dem Titel „Geheimnisse in Gesetz und Evangelium“.

In seiner Verkündigung ging es Rosenius um die Darstellung von Gottes Größe und Heiligkeit. Er war bestrebt, das Verhältnis von Gesetz und Evangelium in das rechte Verhältnis zu setzen. Lodin fasst Rosenius' Gedanken wie folgt zusammen: „Als Gottes heiliger Wille und sein Gesetz geoffenbart wurden, zeigte die Sünde ihre furchtbare Macht darin, dass das Gesetz den Menschen nicht zum Heil führen konnte. Das Gesetz mit seinem ‚Du sollst nicht‘ weckt die Begierde zur Sünde und führt deshalb den Menschen noch tiefer unter die Herrschaft der Sünde. Dies alles hat Gott von Ewigkeit her gewusst. ... Deshalb hat er von Ewigkeit her den Entschluss für das Heil des Menschen gefasst, geoffenbart in dem prophetischen Wort schon am Tag des Sündenfalls.“ (373f) Rosenius baut darauf, dass „die Schuld rechtmäßig durch den Stellvertreter, den zweiten Adam bezahlt worden ist“ (375). Daneben betont er, dass Gottes Versöhnungswerk keinesfalls bedeutet, „dass alle Menschen unabhängig von ihrer Haltung Gott gegenüber erlöst und selig sind“ (375). Das Gesetz hat die Aufgabe, auf Christus hinzuweisen und zum Glauben an ihn zu führen. Der rechtfertigende Glaube aber ist „kein Verdienst des Menschen, sondern er besteht darin, an allem eigenen Verdienst zu verzweifeln und zu Christus zu fliehen“ (376). Auf die Rechtfertigung folgt eine neue Lebensausrichtung, die sich in einer von Christus gewirkten Liebe zeigt. In seiner Auslegung zu Röm 6,8 schreibt Rosenius im „Pietisten“

1864, Heft 2: Das Neue, das sich bei wiedergeborenen Menschen zeigt, bestehe „nicht nur in einem neuen geistlichen Blick und Hörvermögen, sondern auch in einem neuen Herzen, in neuen Gedanken und neuer Rede, neuer Lebensweise und einem neuen Verhältnis zur ganzen Welt“ (378).

Die erste Roseniusbiografie wurde bereits 1868 im Todesjahr von Rosenius von seiner Sekretärin Amy Moberg unter Mitarbeit von Lina Sandell mit dem Titel *Bild von C. O. Rosenius' Leben und Wirksamkeit* verfasst. Sandell war seit 1861 bei der Vaterlandsstiftung angestellt und stand Rosenius nahe (302). Die von den beiden Frauen geschriebene Roseniusbiografie enthält eine große Anzahl von Rosenius-Briefauszügen. Sie machen diese Arbeit bis heute zu einer wertvollen Quelle für die Erforschung der schwedischen Erweckungsbewegung. Die hier vorliegende Biografie ist die von Pfr. Ralph Meier gefertigte deutsche Übersetzung einer von Lodin im Jahr 1956 verfassten Forschungsarbeit über den schwedischen Erweckungsprediger C. O. Rosenius. J. Eber hat dem deutschen Text erläuternde Fußnoten, Begriffserklärungen, ein Literaturverzeichnis, ein Register, 52 Abbildungen und eine Landkarte beigefügt.

Das Buch enthält eine vollständige und äußerst detaillierte Darstellung von Leben und Wirken des am 3.2.1816 als Sohn des Pfarrerehepaars Anders und Sara Rosenius geborenen schwedischen Laienpredigers C. O. Rosenius.

Schon als Jugendlicher kam Rosenius mit den „Neulesern“ und hier insbesondere im Jahr 1834 mit Maja Lisa Söderlund (1794–1851) in Kontakt. Die „Neuleser“ waren eine geistliche Bewegung, bei der sich seit 1802 Männer und Frauen in Privathäusern zum Lesen von Predigtsammlungen, insbesondere von Lutherpredigten und dessen großem Galaterbriefkommentar trafen. Eine herausgehobene Figur dieser Bewegung war M. J. Söderlund (18–23, passim). Sie war ursprünglich Haushaltshilfe und wurde unter dem Einfluss von Anders Rosenius bekehrt. Söderlund reiste als Leserin von Lutherschriften und anderen Andachtsbüchern durch die schwedischen Lande. Sie war eine geistliche Autorität und für Rosenius' innere Entwicklung prägend. Er hielt bereits als Gymnasiast kleine Lesertreffen im Geist der Neuleser ab. Während seines 1838 begonnenen Universitätsstudiums fing er an, geistliche Abhandlungen zu schreiben. Bedingt durch die Reformierung der theologischen Examina und einem persönlichen „Widerwillen“ gegen die „weltlichen“ Studienfächer hat Rosenius nie eine theologische Prüfung abgelegt, obwohl er sich – zumindest damals noch – zum Pfarrer berufen fühlte. Seine geistliche Tätigkeit begann, nachdem er 1839 dem seit 1830 in Schweden wirkenden schottischen Reiseprediger George Scott (1804–1874) begegnet war (95ff; pass.). Scott war Methodist und wurde 1839 der Gründer einer methodistischen Gemeinde unter den Schweden (106). Er initiierte auch den Bau einer eigenen Kirche, der Bethlehemskirche in Stockholm. Die Begegnung mit Scott führte dazu, dass Rosenius sein Studium abbrach und dessen Mitarbeiter wurde. Zu seinen Aufgaben gehörten künftig die Betreuung von Bibelgruppen und die Feier von Abendandachten; zugleich war er als Sekretär und Scotts Vertrauensmann für die 1840 gegründete „Schwedische Missionsgesellschaft“ tätig.

Als Scott 1841 nach Amerika reiste, wurde Rosenius zu seinem offiziellen Vertreter. Zu seinen Aufgaben gehörte nun das Halten von Gottesdiensten. Mit dieser Aufgabe verletzte der nicht examinierte Rosenius das damals geltende schwedische Kirchenrecht. Ein gegen ihn eingeleitetes Verfahren vor dem Konsistorium wurde jedoch ohne Entscheidung ad acta gelegt (133).

Nachdem Scott vor seiner endgültigen Ausreise vorübergehend noch einmal nach Stockholm zurückkehrte, wurde Rosenius offiziell als Stadtmissionar eingeführt. Zugleich wurde ihm die Redaktion des christlichen Publikationsorgans „Der Pietist“ übertragen; hinzu kam 1843 noch die Herausgabe der „Missions-Zeitung“ (150). Mit der Redaktion dieser Zeitungen – insbesondere des „Pietisten“ – erhielt das geistliche Wirken von Rosenius seine größte Herausforderung. Neben seiner redaktionellen und schriftstellerischen Tätigkeit war Rosenius weiterhin als Stadtmissionar – aber durchaus nicht nur für Stockholm – tätig. Von der Foreign Evangelical Society bezog er dafür ein Gehalt (153). Zusammen mit seinen Einnahmen für die Redaktion der genannten Zeitungen kam er auf einen Monatslohn von ca. 900 Reichstaler (155). Diese Einnahmen ermöglichten ihm 1843 Agatha Lindberg zu heiraten (168).

Schon zu seinen Lebzeiten reichte Rosenius' Einfluss weit über Schweden hinaus. Hinsichtlich seiner diversen Kontakte sei hier beispielsweise auf seine 1843 beginnende und durchaus kritische Freundschaft mit dem finnischen Pfarrer Fredrik Gabriel Hedberg (1811–1893) hingewiesen. Hedberg hatte schon als junger Mann Lutherschriften studiert. Im Jahr 1844 suchte er einen Verleger für seine Programmschrift „Pietismus und Christentum“. Er wandte sich in diesem Zusammenhang an Rosenius, der in der Septemhernummer des „Pietisten“ einen Artikel von Hedberg druckte, der nicht nur Zustimmung, sondern auch Kritik erfuhr (174f, pass.).

Zu den weiteren Themen der Roseniusbiografie gehört auch die beginnende christliche Sozialarbeit in Schweden, in deren Zusammenhang die Gründung eines Diakonissenhauses (209f, 217, pass.) und die Gründung einer „Gesellschaft für Innere Mission“ zu nennen sind. Die letztgenannte Organisation war stark mit dem Namen von Missionar Peter Fjellstedt (1802–1881) verbunden. Ihr war nur eine kurze Wirksamkeit beschieden (216). Weitreichendere Bedeutung erlangte die Diakonissenbewegung, für deren Konstituierung die „Gesellschaft für die Vorbereitung einer Diakonissenanstalt“ unter Mitwirkung von Rosenius gegründet wurde. Die ersten Diakonissen begannen 1855 ihre Arbeit in der Bethlehemskirche in Stockholm (218ff).

Rosenius' wichtigste Tätigkeit blieb jedoch die Redaktion seiner beiden christlichen Zeitungen. Besonders zu erwähnen ist sein Römerbriefkommentar, den er von 1860 bis 1866 im „Pietisten“ veröffentlichte. Er verfasste ihn unter Bezugnahme auf Luther und Exegeten wie F. A. Philippi (1809–1882), H. A. W. Meyer (1800–1873) u. a. Die Leser des „Pietisten“ nahmen diesen Kommentar mit großem Interesse auf. Er erschien später auch in Buchform (312ff, pass.). Durch die

Übersetzung seiner Schriften ins Norwegische, Finnische und Dänische nahm Rosenius auch Einfluss auf die Erweckung in den Nachbarländern.

Theologisch war Rosenius zeitlebens von Luther und seinen Schriften geprägt. Obwohl er selbst kein theologisches Examen abgelegt hatte und somit nicht in den Dienst der offiziellen Kirche treten konnte, blieb er dieser doch durchgängig verbunden. Als „Neuleser“ begann er mit seiner Laienpredigt zu einer Zeit, zu der das Konventikelgesetz, nach dem alle privaten Andachtsstunden verboten waren, noch in Kraft war. Seine Laienpredigt stand zweifelsohne im Widerspruch zu diesem Gesetz. Dass er sich trotzdem zum Verkündigungsdienst berufen sah, begründete er u. a. damit, dass er „kein kirchliches Amt“ ausübe, sondern seine Tätigkeit im Rahmen des Priestertums aller Gläubigen geschehe (238). Für seinen Dienst verwies er weiter auf eine königliche Verordnung aus dem Jahr 1822, die den Lesern in Västerbotten erlaubte, erbauliche Versammlungen abzuhalten, wenn diese nicht gleichzeitig mit dem öffentlichen Gottesdienst stattfanden (239). Selbst als einige Laienprediger 1852 beim Regierungspräsidenten angezeigt und ihre Predigt verboten wurde, war Rosenius' Verkündigung davon nicht betroffen. Das Konventikelgesetz wurde in Schweden im Jahr 1858 aufgehoben. Rosenius teilte diese Entscheidung in Heft 10 (1858) des „Pietisten“ seinen Lesern mit folgenden Worten mit: „Das Gesetzwidrige ist jetzt rechtmäßig geworden“ (245).

Aus der Fülle an Informationen und Namen konnte hier nur eine kleine Auswahl getroffen werden. Die biografischen Angaben zu Rosenius sind durchsetzt von Zitaten aus seinen Schriften. Sie zeigen Rosenius als einen auf lutherischem Boden stehenden schwedischen Erweckungsprediger. Die vorliegende Biografie ist eine hervorragende Quelle für weitere Forschungsarbeiten zur Erweckung in Skandinavien im 19. Jahrhundert. Für die vorwiegend an Rosenius und seinem Wirken interessierten Leser gibt sie einen tiefgehenden und gewinnbringenden Einblick in die Theologie und den persönlichen Glauben dieses Mannes. Es sei jedoch hinzugefügt, dass eine etwas gekürzte und thematisch strukturiertere Fassung dieser Roseniusbiografie einen noch breiteren Leserkreis erreichen würde. Erwähnenswert und der weiteren Forschung empfohlen sind auch die vielen Frauen, die in dieser Biografie genannt werden, und die für die Erweckung in Schweden eine immense Bedeutung hatten. Ihnen allen voran die für Rosenius prägende Gestalt der L.M. Söderlund. Für die historische Frauenforschung lohnt es sich, den Blick auf diese Frauen zu lenken.

*Adelheid M. v. Hauff*